



**Ergebnisse aus dem Strategieworkshop der Fachämter
und des Bezirksregionenworkshops
Marzahn-Nord**



Impressum

Herausgeber

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin
Abt. Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen
Stadtentwicklungsamt
Helene-Weigel-Platz 8
12681 Berlin

Koordination/ Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Frau Sabine Antony, Leiterin der Städtebauförderung
Frau Elisa Hinze, Datenkoordinatorin der OE SPK
Herr Nico Eißner, Gebietskoordinator der OE SPK
Frau Kerstin Reinwaldt, Gebietskoordinatorin der OE SPK

Bearbeitung

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Straße 90
10585 Berlin

Frau Sabine Slapa
Frau Jana Wasicki
Herr Marius Freund

Berlin, im Juni 2020





Inhalt

1.	Anlass und Ziel	4
2.	Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung	5
3.	Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops.....	6
3.1.	Bezirksrelevante Themen	6
3.2.	Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion	8
3.2.1.	Gesundheit	8
3.2.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur	8
3.2.3.	Wohnen	9
3.2.4.	Soziale Infrastruktur	9
3.2.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum	11
3.2.6.	Mobilität	12
3.2.7.	Umwelt	12
3.2.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	12
4.	Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops	13
4.1.	Gesundheit	13
4.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur	13
4.3.	Wohnen	14
4.4.	Soziale Infrastruktur	14
4.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum	14
4.6.	Mobilität	15
4.7.	Umwelt	15
4.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	15
5.	Ämterübergreifende Ziele und Strategien.....	17



1. Anlass und Ziel

2008 wurden die Grundsätze der Sozialraumorientierung vom Berliner Senat beschlossen. Diese bildeten die Grundlage für die modellhafte Erstellung von Bezirksregionenprofilen (BZRP). Die Profile unterstützen die ressortübergreifende Arbeit in den Bezirksregionen (BZR). Durch ihre Schnittstellenfunktion zwischen Verwaltung und der sozialraumorientierten Arbeit vor Ort, können mit Hilfe der BZRP fachbereichsübergreifend Themen aufgenommen und abgeglichen werden. Sie unterstützen damit den Prozess, das Verwaltungshandeln sozialraumorientierter und somit integrierter zu gestalten. BZRP unterteilen sich in zwei wesentliche Abschnitte. Im Teil I wird die Situation in den einzelnen BZR analysiert. Auf dieser Basis werden im Teil II Entwicklungsziele und Strategien formuliert und konkretisiert.

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf wurden die BZRP Teil I und Teil II in 2015 vom Bezirksamt als sozialraumorientierte Planungsgrundlage beschlossen. Die Aktualisierung der BZRP Teil I und die Erstellung von Kurzprofilen für die neun BZR erfolgten in 2015/2016. Darauf aufbauend und aufgrund von diversen Veränderungen und neuen Herausforderungen in der Stadtentwicklung, wurden im Rahmen von bezirksamtsinternen Workshops die vorhandenen BZRP hinsichtlich ihrer Aktualität mit den aktuellen Entwicklungen abgeglichen und aktualisiert. Insbesondere flossen dabei auch die vorhandenen Konzepte und Fachplanungen der verschiedenen Fachverwaltungen (z.B. Soziales Infrastrukturkonzept, Kita- und Schulentwicklungsplanung, Landschaftsprogramm) in die Diskussionen ein.

Unabhängig von dem Fortschreibungsprozess der BZRP fanden Bezirksregionenworkshops mit Akteurinnen und Akteuren aus der lokalen Ebene statt. Diese dienten der Information und Vermittlung der amtsinternen Ergebnisse in die Regionen. Hierbei stand der Abgleich der fachlich entwickelten Strategien und Maßnahmen mit der lokalen Wahrnehmung im Vordergrund. Die Einschätzung der Strategien nach ihrer Priorität kann den Fachämtern bei Abwägungen als „Entscheidungshilfe“ dienen. Die lokalen Akteurinnen und Akteure sind „das Ohr an der Bürgerschaft“. Als lokale Experten kennen sie die aktuellen Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger sehr gut und wurden daher in jeder BZR einzeln zur Mitarbeit aufgerufen. Die Workshops umfassten neben der Priorisierung der amtsseitigen Ziele und Strategien auch die Ergänzung von Stärken, Schwächen, Potenzialen und Herausforderungen aus lokaler Sicht.

Die Ergebnisse der Dokumentation fließen auf verschiedenste Weise in fachämterübergreifende Abstimmungen mit ein. Sie werden in regionalen, amtsinternen und übergreifenden Gremien aufgegriffen, sie können Entwicklungsanreize geben, fachliche Stellungnahmen als Argumentationshilfe/-grundlage ergänzen und Kooperationsvorhaben anregen. Zudem bilden sie eine aktualisierte Bestandsaufnahme lokaler Bedarfe ab, werden den Fachlichkeiten bei ihren Planungen als Expertenwissen benannt und dienen als Grundlage für die Fortführung der Erstellung der BZRP. Durch Kontinuität und einen regelmäßigen Abgleich aller an den Planungen Beteiligten können themen- und ebenenübergreifende Prozesse unterstützt und gesichert werden.



2. Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung

Im Rahmen von vier bezirksamtsinternen Strategieworkshops wurden die BZR Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf (Workshop 1), die BZR Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte (Workshop 2) sowie Hellersdorf-Nord und Hellersdorf-Ost (Workshop 3) im Dezember 2018 gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertreter der Fachämter diskutiert. Im Januar 2019 folgte ein weiterer Workshop zur Diskussion der BZR Marzahn-Süd und Hellersdorf-Süd.

Für die Bearbeitung der BZR in den Workshops wurde folgender Ablauf gewählt:

- › Gemeinsame Überprüfung der Handlungsbedarfe, Ziele, Strategien und Maßnahmen:
 - Zusammenfassung, Verifizierung und Ergänzung der Stärken und Schwächen sowie der Potenziale und Herausforderungen der BZR durch die Teilnehmenden
 - Gemeinsame Erarbeitung der abzuleitenden Handlungsbedarfe
 - Abgleich der Handlungsbedarfe mit Zielen aus BZRP Teil II (2014)
 - Ergänzung um Ziele aus anderen Konzepten
 - Überprüfung der Strategien für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Strategien für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
 - Überprüfung der Maßnahmen für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Maßnahmen für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
- › Abschluss und Ausblick

Die Ergebnisse der Strategieworkshops wurden für jede BZR ergebnisorientiert protokolliert und an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer versandt, sodass wichtige Ergänzungen seitens der Fachämter eingearbeitet werden konnten.

Damit auch die Sichtweise der lokalen Ebene miteinbezogen werden kann, fanden im Anschluss an die bezirksamtsinternen Strategieworkshops die Bezirksregionenworkshops (in jeder BZR) statt. Um die lokalen Akteurinnen und Akteure vor Ort aber auch Bürgerinnen und Bürger über die erarbeiteten Ergebnisse zu informieren und die benannten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen jeder BZR mit der Wahrnehmung der Menschen abzugleichen, wurden die Workshops wie folgt durchgeführt:

- › „Come together“ und Vorstellungsrunde
- › Input zu Bezirksregionenprofilen im Allgemeinen (Ziel, Aufbau, Inhalt)
- › Vorstellung der bezirksrelevanten Themen
- › Vorstellung und Abgleich der Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der jeweiligen Bezirksregion
- › Vorstellung und Priorisierung der Ziele und Strategien der jeweiligen Bezirksregion
- › Themensammlung für Themenspeicher



3. Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops

3.1. Bezirksrelevante Themen

Im Rahmen der Strategieworkshops für die einzelnen BZR hat sich in den Diskussionen mit den Vertreterinnen und Vertreter der Fachabteilungen immer wieder gezeigt, dass einige Themen und Handlungsbedarfe nicht ausschließlich für eine BZR gelten, sondern für den gesamten Bezirk Marzahn-Hellersdorf bestehen. Diese herausgearbeiteten Handlungsbedarfe und Maßnahmen sind im Folgenden nach Themenbereichen der BZRP Teil I gegliedert und zusammengefasst:

Gesundheit

- › Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung, insbesondere durch Kinderärztinnen und Kinderärzte und psychotherapeutische Angebote
- › Initiierung, Sicherung und Förderung von Angeboten zur Bewegungsförderung:
 - Projekte zur Förderung der frühkindlichen Bewegung
 - Offene und vereinsunabhängige Sportangebote, wie bspw. „Kiezsport“, „Sport im Park“ oder Angebote in der Frauensporthalle
 - Bewegungsangebote in den Wintermonaten

Wohnen

- › Wohnraum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen bereitstellen:
 - Für den Übergang in die Verselbstständigung
 - Für psychisch erkrankte Menschen
 - Langfristige Wohnungen für geflüchtete Menschen
 - barrierefreie Wohnungen
 - altersgerechte Wohnungen
- › Förderung von Wohnungstauschmodellen als Strategie, um suboptimaler Wohnraumnutzung entgegenzuwirken

Viele ältere Menschen wohnen alleine oder zu zweit in großen Wohnungen. Beim Wechsel in eine kleinere Wohnung würde sich jedoch die Miete erhöhen. Einige Wohnungsbaugenossen-schaften erproben bereits Modelle zum Wohnungstausch.
- › Sicherung der kommunalen Flächen:
 - Rückkaufoptionen und Vorkaufsrecht bedenken
 - Wandel in der Bodenvorratspolitik nötig
 - Flächensicherung für soziale Infrastruktur

Soziale Infrastruktur

Bildung, Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen

- › Personelle Aufstockung in der Jugendarbeit, in Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) und im Streetwork-Bereich
- › Gebührenbefreiung (Miete u.a.) für Träger der freien Jugendhilfe bei Angeboten, insbesondere im Sportbereich (Einzelfallprüfung erforderlich, da Nutzungen durch freie Träger der Ju-



gendhilfe im Sportfördergesetz bzw. in der Sportanlagen-Nutzungsvorschrift geregelt sind und Einzelfallentscheidungen nur nach Prüfung vieler Voraussetzungen durch die zuständigen Bezirksamtsmitglieder für Finanzen sowie Schule und Sport gemeinsam getätigt werden können.)

- › Sicherung und Ausbau von Familienförderungsangeboten
- › Einführung kultursensibler Maßnahmen im Schulalltag

Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren (Wohnen, Pflege, Freizeit)

- › Pflegeinfrastruktur (Pflegedienste und -einrichtungen) sichern und bereitstellen, insbesondere für hochaltrige Personen und Demenzerkrankte
- › Schaffung von barrierefreien Angeboten für ältere Menschen, bewegungseingeschränkte ältere Bevölkerungsgruppen und Menschen mit Behinderung
- › Teilhabe an Freizeitangeboten, unabhängig von finanziellen Möglichkeiten, ermöglichen und sicherstellen
- › Insbesondere in den Großsiedlungen sind Angebote sowie weitere Maßnahmen zur Prävention von Altersarmut erforderlich

Einrichtungen der Stadtteilarbeit / zielgruppenübergreifende Einrichtungen

- › Analyse aller öffentlichen und privaten Angebote und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, Familien und Seniorinnen und Senioren für jede BZR als weitere Handlungsgrundlage für die Fachämter
- › Schaffung von multifunktionalen Räumen für die Nutzung von verschiedenen Zielgruppen und für unterschiedliche Angebote als Ergänzung zu zielgruppenspezifischen Einrichtungen und Angeboten (bei Investitionsplanungen die Möglichkeit auf Mehrfachnutzung bedenken und prüfen)
- › Öffnung der Schulen für quartiersbezogene Veranstaltungen (außerhalb der Unterrichtszeiten) sowie Bereitstellung von Beratung und Unterstützung bei Fragen zu Personal, Versicherung, Miete, etc.

Kultur- und weitere Bildungseinrichtungen

- › Verstetigung und finanzielle Sicherung des Tschechow-Theaters

Sporteinrichtungen

- › Machbarkeitsstudie für ein Freibad ist in Vorbereitung

Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

- › Temporäre Nutzung von Vorhalteflächen
- › Schaffung und Qualifizierung von Bewegungsflächen im öffentlichen Raum
- › Studie zu Bewegungsflächen im öffentlichen, halb-öffentlichen und privaten Raum mit dem Ziel der Analyse und Steuerung beauftragen
- › Suche nach einem neuen Standort für die Skater-Halle Marzahn-Mitte und Verlagerung der Skateranlage „Liberty-Park“
- › Personelle Verstärkung für das SGA, um die Pflege der Grünflächen zu gewährleisten



Mobilität

- › Mobilitätskonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erstellen
- › Stärkung des nichtmotorisierten Individualverkehrs (Erhöhung der Sicherheit und Ausbau der erforderlichen Verkehrsinfrastruktur)

Umwelt

- › Klimaschutzkonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erarbeiten, die Personalstelle ist noch zu besetzen
- › Lärmkonflikte beachten und lösen

Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

- › Förderung von Partizipation (besonders im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung)
- › Vernetzung von Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie -angeboten
- › Bezirkliche Imagekampagne in Auftrag geben
- › Bezirks-App für soziale Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche, Seniorinnen und Senioren entwickeln
- › Ehrenamt fördern
- › Datenverfügbarkeit für Fachämter verbessern
- › Ausbau und Verbesserung der digitalen Infrastruktur

3.2. Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion

In den Strategieworkshops wurden die Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der BZR herausgearbeitet. Als Diskussionsgrundlage dienten die Inhalte des BZRP Teil I 2016 und BZRP Teil II 2014, die auf Aktualität geprüft, verifiziert und ergänzt wurden. Anschließend wurden Handlungsbedarfe abgeleitet.

3.2.1. Gesundheit

Für die BZR Marzahn-Nord wurden im Rahmen des Workshops keine Stärken, Schwächen, Potenziale, Herausforderungen oder Handlungsbedarfe zum Thema Gesundheit festgehalten.

3.2.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

In diesem Handlungsfeld lag der Fokus auf der Bewältigung des Gewerbeleerstands sowie der Angebotsstruktur. Die bestehenden Angebote weisen keine ausreichende Vielfalt auf und sind nicht bedarfsgerecht.



Stärken	Schwächen
⊕ -	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ fehlende gastronomische Angebote ⊖ Leerstände im gewerblichen Bereich ⊖ Hoher Anteil an Angeboten im Niedrigpreissegment in der Nahversorgung
Potenziale	Herausforderungen
⊕ -	⚡ Bewältigung Leerstand im gewerblichen Bereich

3.2.3. Wohnen

Die enge Zusammenarbeit mit den landeseigenen Wohnungsbauunternehmen in der BZR Marzahn Nord hat positive Effekte auf die Wohnumgebung. In diesem Zusammenhang wurde die fehlende Zusammenarbeit mit den Immobiliengesellschaften, privaten Eigentümerinnen und Eigentümer und Wohnungsgenossenschaften sowie die fehlende Vernetzung untereinander diskutiert und als Schwäche für die Entwicklung der BZR bewertet.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Gute Zusammenarbeit mit den landeseigenen Wohnungsbauunternehmen ⊕ Die Neugestaltung der Ahrensfelder Terrassen und zahlreicher öffentlicher und privater Grünflächen hat eine positive Wirkung auf den Stadtteil 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Mangelhafte Zusammenarbeit zwischen Immobiliengesellschaften, privaten Eigentümerinnen und Eigentümer und Wohnungsgenossenschaften
Potenziale	Herausforderungen
⊕ Wohnort für junge Bevölkerungsgruppen (ein Fünftel der Bevölkerung in Marzahn-Nord ist unter 18 Jahre alt)	⚡ -

3.2.4. Soziale Infrastruktur

Momentan zeichnet sich die BZR durch ihre Vielfalt an etablierten sozialen Infrastrukturen aus, die zur Besserung der insgesamt schwachen Sozialstruktur beitragen. Durch das auslaufende Quartiersmanagement (QM) ergeben sich viele Herausforderungen für die BZR. Es gilt, die initiierten Maßnahmen und Projekte sowie Strukturen weiterzuführen, zu festigen und zu verstetigen, um die soziale Lage in der BZR weiterhin zu stabilisieren und zu verbessern.



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">⊕ Die "Winterangebote" in der BZR: Familiensport und Bewegung in überdachten Räumlichkeiten⊕ Vielfältige Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, jedoch eine Disparität zwischen den Planungsräumen Marzahn-West und Havemannstraße⊕ Viele innovative Projekte (z.B. Kulturhochhaus, Klassencoach, Elterninitiative Blockhaus Wittenberger Straße, Zukunftsdiplom, Kletterfelsen, Stadtteilrallye der Grundschulen, zwei Abenteuerspielplätze u.v.m.)⊕ Zwei (Kiez-)Sporthallen genutzt von⊕ Vereinen	<ul style="list-style-type: none">⊖ Insgesamt schwache Sozialstruktur der BZR⊖ Bevorstehender Abriss der (Kiez-)Sporthalle an der Dessauer Straße⊖ Marzahn West nur eine Einrichtung und ASP⊖ Klassencoach nur noch an einer Schule⊖ Schließung des Elterntreffs der AWO für Roma-Familien
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">⚠ Die Marcana-Schule ist eine Quartiersschule; positive Synergieeffekte mit der Stadtteilarbeit möglich⚠ Kita-Vorhaltefläche Wörlitzer Str. 7	<ul style="list-style-type: none">⚠ Hohe Fallzahlen bei den Hilfen zur Erziehung⚠ Entwicklungsdefizite bei Kindern (siehe ESU)⚠ Schwierige soziale Lage der Bewohnerinnen und Bewohner, sowohl Kinder- als auch Altersarmut ist weit verbreitet, hohe Anzahl alleinerziehender Eltern und Vielkindfamilien⚠ Förderung von kultursensiblen Angeboten in Betreuungs- und Bildungseinrichtungen sowie in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche⚠ Sicherung des Bibliothekstandorts⚠ Stärkung der Akzeptanz von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger und Personen mit Migrationshintergrund (GU Wittenberger Str.)⚠ Barrierefreie Gestaltung des Standortes des Jugendamts in der Märkischen Allee 414, Aufwertung des Gebäudes

Handlungsbedarfe

- › Die Verstetigung und Überführung der bewährten Maßnahmen und Strukturen des QM in Regelstrukturen:
 - Personal für die Stadtteilkoordination
 - Personalbedarfe im Rahmen der Verstetigung
 - Erweiterung des Stadtteilzentrums



- QM-Übergangsmaßnahmen für „Bewegtes Leben im Quartier (BLiQ)“ und „Alkohol im öffentlichen Raum in Marzahn Nord (AlkÖR)“
- Würdigung der Ehrenamtsarbeit im Rahmen der Maßnahmen
- › Erhalt der Familiensport- und Bewegungsangebote in überdachten Räumlichkeiten
- › Finanzielle Sicherung und Verstetigung des Theaters am jetzigen Standort
- › Standortsicherung/ -suche für die Bibliothek
- › Integration der Unterkünfte für Geflüchtete und der Bewohnerinnen und Bewohner in die Netzwerke der Stadtgesellschaft
- › Kita-Sozialarbeit stärken (besonders die Elternarbeit)
- › Personelle Aufstockung der JFE + Streetworkerinnen und Streetworker (starke Defizite vorhanden)
- › Sicherung und Schaffung von Kita-Plätzen
- › Sicherung der pädagogisch betreuten Spielplätze
- › Räume für Vision e.V.
- › Treffpunkt / Kontakträume für das ALKÖR-Projekt

Maßnahmen

- › Im Rahmen der Umsetzung der Berliner Schulbauoffensive (BSO) wird die Fläche der Sporthalle Dessauer-Straße (West) erweitert

3.2.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

In der BZR sind vielfältige Grün- und Freiflächen vorhanden. Als eine der wenigen BZR in Berlin kann hier der Bedarfsschlüssel von 6 m² wohnungsnaher Grünfläche pro Einwohnerin und Einwohner gedeckt werden. Gerade durch die Vielfalt und Anzahl der Flächen ist aber in ihrer Nutzung und Gestaltung noch Potenzial vorhanden.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Wohnungsnaher Grünflächenbedarf laut Bedarfsschlüssel gedeckt ⊕ Der Grünzug entlang der Wuhle dient als Verbindung im Bezirk und zum angrenzenden Landschaftsraum ⊕ Zwei pädagogisch betreute Spielplätze 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Die S-Bahn Brücke an der Märkische Alle wird als Angstrraum wahrgenommen
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Die öffentlichen Grün- und Freiflächen bieten noch viele Potenziale 	<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Die Öffnung und Verstetigung des Interkulturellen Gartens

Handlungsbedarfe

- › Entwicklung der Vielfältigkeit der Grün- und Freiflächen
- › Erhalt der Wasserspielplätze
- › Umgestaltung der S-Bahn Brücke an der Märkische Allee (Angstrraum)



Maßnahmen

- › Erste Gespräche mit der Deutschen Bahn zur Verbesserung der Situation an der S-Bahn Brücke an der Märkischen Alle finden bereits statt

3.2.6. Mobilität

Für die BZR wurden im Rahmen des Workshops keine Stärken, Schwächen, Potenziale, Herausforderungen oder Handlungsbedarfe zum Thema Mobilität festgehalten.

3.2.7. Umwelt

Im Rahmen des Workshops wurden zum Thema Umwelt keine Stärken, Schwächen, Potenziale, Herausforderungen oder Handlungsbedarfe herausgearbeitet.

3.2.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Die gute Vernetzung von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren untereinander wurde als deutliche Stärke der BZR beschrieben.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">⊕ Gute Vernetzung zwischen Schulen, Schulsozialarbeit und anderen sozialen Einrichtungen⊕ Gute vernetzte und vielfältige Trägerstrukturen⊕ Gute Vernetzung zwischen Bürgerinnen und Bürger, Akteurinnen und Akteure und Institutionen⊕ Gute Vernetzung der Schulen untereinander⊕ Monatliche Vernetzungsrunde des Jugendamtes mit allen Akteurinnen und Akteuren und Einrichtungen der Region, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten	<ul style="list-style-type: none">⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">⚠ -	<ul style="list-style-type: none">⚡ -



4. Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops

Im Rahmen der Bezirksregionenworkshops wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die seitens der Fachverwaltungen erarbeiteten Ergebnisse vorgestellt. Neben einer allgemeinen Erklärung über den Aufbau, den Inhalt und den Zweck von BZRP, lag der Fokus auf dem Abgleich und der Ergänzung der zuvor erarbeiteten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen mit der Wahrnehmung der Menschen vor Ort. Die Workshop-Ergebnisse sind nachfolgend gegliedert und zusammengefasst.

4.1. Gesundheit

Der allgemein empfundene Ärztinnen- und Ärztemangel wurde auch für die BZR Marzahn-Nord benannt. Laut Aussage der Teilnehmenden fehlt es in der Region an Haus- und Fachärztinnen und Fachärzten. Das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) ist mit der Betreuung und Behandlung von Kindern mit Entwicklungsschwierigkeiten ausgelastet. Gesundheit, als bezirksweites Thema, muss aus Teilnehmersicht als Ganzes betrachtet werden. Eine stärkere Steuerung durch das Bezirksamt und Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, wurden als Idee benannt. Außerdem sollte es verstärkt Angebote der Gesundheitsförderung in der BZR geben. Dabei sollen physische und psychische Gesundheitsangebote gleichermaßen angeboten werden. Weiterhin wurde angeregt, im Bezirk ein Frauengesundheitszentrum mit Geburtshaus, Lebensberatung und Gruppen-Treffs für Frauen aufzubauen. Als potenzieller Standort wurde dafür das Havemann-Center vorgeschlagen.

Stärken	Schwächen
⊕ -	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Fachärztinnen und Fachärzte fehlen (Kinderärztinnen und Kinderärzte, Psychologen, Frauen-, Augen-, Hautärztinnen und Hautärzte, Therapeutinnen und Therapeuten), ⊖ Termine im SPZ ⊖ Fehlen von Hausärztinnen und Hausärzten ⊖ Personelle Unterausstattung des Jugend- und Gesundheitsamtes (RSD, Feststellung I-Status, u.s.w. „Probleme in Familien können erst bearbeitet werden, wenn es brennt.“
Potenziale	Herausforderungen
⊕ -	<ul style="list-style-type: none"> ⚡ Stärkung der ärztlichen Versorgung/ Ärztehaus ⚡ Schaffung alternativer Gesundheitsangebote: Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, Lebensberatung, Geburtshaus, Frauengesundheitszentrum

4.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

In der BZR Marzahn-Nord leben viele Menschen mit Leistungsbezug. Aus diesem Grund können sich viele Gewerbe und Restaurants hier nicht halten. Die fehlende Kaufkraft hat Einfluss auf die Band-



breite an Geschäften und gastronomischen Einrichtungen.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Cafés und Restaurants fehlen
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	<ul style="list-style-type: none"> ⚡ Extrem prekäre Beschäftigungslage ⚡ Viele Menschen im Leistungsbezug ⚡ Fehlende Kaufkraft

4.3. Wohnen

Zum Thema „Wohnen“ wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops keine Aussagen gemacht.

4.4. Soziale Infrastruktur

Die bestehende Soziale Infrastruktur in der BZR wurde als Potenzial beschrieben. Durch eine bessere Ausstattung könnten die Akteurinnen und Akteure jedoch noch effektiver tätig werden. Der Austausch von Wissen aus unterschiedlichen Aufgabenfeldern kann eine Bereicherung sein, die der gesamten BZR zu Gute kommt. Es wurde angeregt stärker in den Austausch miteinander zu treten.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Erfahrungsschatz von Migrantenselbsthilfeorganisationen zur Bewältigung unterschiedlicher sozialer Problemlagen nutzen ⚠ Gute Ausstattung der Sozialen Infrastruktur (Stadtteilzentrum, Kultureinrichtungen, Jugendfreizeiteinrichtungen, u.s.w.) 	<ul style="list-style-type: none"> ⚡ Verbesserung der Raumsituation und der Angebotsmöglichkeiten des Stadtteilzentrums ⚡ Schaffung einer Festanstellung für Kulturdolmetscherinnen und Kulturdolmetscher im Bereich Schule und Kita analog des erfolgreichen Projektes „Kulturdolmetscher“

4.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

In der Diskussion über den öffentlichen Raum wurde herausgestellt, dass für öffentliche Gehwege teilweise Sanierungsbedarf besteht (z.B. Niemecker Str.). Die grüne und gepflegte Umgebung der BZR wurde als Stärke von Marzahn-Nord benannt. Ein fehlendes öffentliches WC auf dem Barnimplatz wurde als Schwäche genannt. Bislang wird häufig das WC der Bibliothek genutzt. Auch das Thema Beleuchtung des öffentlichen Raums wurde angesprochen. Um Angsträume abzubauen muss auch hier nachversorgt werden (z.B. am Frauentreff Marie).



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Viele gepflegte Grünflächen ⊕ Geordnete Wege 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Kein öffentliches WC am Barnimplatz vorhanden ⊖ Unzureichende Beleuchtung im öffentlichen Raum
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚡ -

4.6. Mobilität

Als einzige S-Bahn-Linie verkehrt in der BZR die Linie S7. Der unzuverlässige Verkehr dieser Linie wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops als Schwäche beschrieben. Hingegen konnten die öffentliche Nahverkehrsversorgung mit Straßenbahnen und Bussen sowie die Anbindung an die Innenstadt als Stärke benannt werden.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Gute öffentliche Verkehrsanbindung an die Innenstadt 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ S-Bahn-Verkehr unzuverlässig (dauerhafte Baustelle) ⊖ Ersatzverkehr mit Bussen ebenfalls unzuverlässig
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚡ -

4.7. Umwelt

Zum Thema Umwelt wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer keine Ergänzungen beigetragen.

4.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Die Themen Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung wurden im Workshop ausführlich diskutiert. Als Stärken wurden von den Teilnehmenden die gute Vernetzung der Träger und die Partizipation aus den Vereinen heraus benannt. Aus der Sicht einiger Beteiligter wird jedoch die Bevölkerung noch nicht genügend in Prozesse involviert. So fehlen z.B. Einwohnerversammlungen. Gewünscht wurden Beteiligungsformate, Informationen zu aktuellen Themen (z.B. Bearbeitung von BVV-Anträgen, Sperrung von Grünflächen, Umsetzung des Mietendeckels, u.s.w., Hinweise zu Veranstaltungen (z.B. Kalender, Einladungen) und Mitbestimmungsmöglichkeiten (z.B. Abfrage von Wünschen vor Bebauung). Eine bessere Unterstützung von Ehrenamtlichen z.B. durch Honorierung des Ehrenamts in Form von rechtzeitiger Vorbereitung und Sachmittelunterstützung könnte, aus Sicht der Teilnehmenden, die Bevölkerung für Prozesse stärker aktivieren. Um Veranstaltungen langfristiger zu planen und besser über sie zu informieren, wurde vorgeschlagen, die Abstimmungen der lokalen Akteurinnen und Akteure zu verstärken. Zur Umsetzung wurden Ideen beigetragen wie: Jahresplanungen bei Veranstaltungen, digitale Lösungen, ein Vernetzungstool für digitale Endgeräte, ein Sozialmedia-Portal oder eine Stadtteilzeitung. Eine weitere Schwäche in der BZR ist aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die geringe politische Beteiligung der Einwohnerinnen und Ein-



wohner, was an der sehr geringen Wahlbeteiligung deutlich wird. In diesem Zusammenhang wurde eine verstärkte Informationspolitik der Parteien und Präsenz in der BZR gewünscht.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">⊕ Partizipation in Vereinen⊕ Gute Vernetzung⊕ Starke Trägerstruktur	<ul style="list-style-type: none">⊖ Soziale Problemlagen⊖ Gebremstes Reden über Gesellschaft und Politik⊖ Fehlende Angebote für politische Bildung (Förderung der Meinungsfreiheit, Meinungsvielfalt- kontrovers und kultiviert auch z.B. über AfD-Wahlmotive)⊖ Politische Partizipation und Wahlbeteiligung⊖ Seit 2010 keine Einwohnerversammlung des Bezirkes mehr (2016 versprochen)⊖ Seit 2009 kein Stadtteilstfest im öffentlichen Raum
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">⚠ Ausländische Bevölkerung einbeziehen⚠ Geschichtsmuseum/ Werkstattaufbau	<ul style="list-style-type: none">⚡ Bessere finanzielle Unterstützung der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung/ Ehrenamt⚡ Abbau von Ressentiments unter den Migrantengruppen (Einbezug der „Bio-Deutschen“, Interkulturelle Öffnung und Vermittlung, Multikulturalität von Marzahn sichtbar machen)



5. Ämterübergreifende Ziele und Strategien

Nachfolgend sind die ressortübergreifenden Ziele und Strategien für die BZR Marzahn-Nord aufgeführt, auf die sich die beteiligten Fachämter im Strategieworkshop verständigt haben. Die durch die Fachämter erarbeiteten, ressortübergreifenden Ziele und Strategien wurden i.R. der Bezirksregionenworkshops durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer priorisiert.

Priorität 1: Chancengleichheit schaffen – Individuelle Teilhabe ermöglichen

Im Stadtteil Marzahn-Nord gibt es im Wesentlichen drei Gruppen, für die entsprechende Angebote sehr wichtig sind: Personen mit Migrationshintergrund, Eltern mit ihren kleinen Kindern und Seniorinnen und Senioren.

In den Stadtteil ziehen auch weiterhin Familien mit Migrationshintergrund. Darauf in der Planung sozialer Angebote einzugehen, wird auch in Zukunft eine wichtigere Aufgabe der öffentlichen Einrichtungen sein. Dabei wird es vor allem um den Abbau von sprachlichen Barrieren gehen. Die große Anzahl an Alleinerziehenden und Kindern, die in Haushalten mit Transferleistungen leben, machen eine gezielte Angebotsstruktur nötig. Es gibt viele Angebote für Kinder und Jugendliche und ihre Familien. Die Eltern müssen auch weiterhin verstärkt als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Rahmen von Angeboten für diese Struktur gewonnen werden. Vor allem die Elternkompetenz wird aktiv mit Projekten und Maßnahmen gefördert, um Kindern und ihren Familien eine bessere Zukunft bieten zu können. Grundsätzlich muss hier aber ein ganzheitlicher Lösungsansatz gefunden werden, der auch bestrebt ist, die soziale Situation der Eltern zu verbessern. Viele Seniorinnen und Senioren im Stadtteil beziehen Grundsicherung. Diese ökonomische Einschränkung macht es ihnen schwer, am gesellschaftlichen Leben angemessen teilzunehmen. Die zunehmende Vereinsamung älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger ist eine daraus resultierende Gefahr. Ältere Menschen als Wissensressource zu begreifen, vor allem im Sinne generationsübergreifender Angebote, ist eine wichtige Strategie zur Aktivierung und Motivation der Bewohnerschaft. Sozial schwache Personen aller Generationen prägen an manchen Orten in der BZR das Stadtbild. Der Konsum von Alkohol und Drogen, körperliche Gewalt im öffentlichen Raum und Menschen, die wohnungslos sind, treten mehr in den öffentlichen Focus (z.B. rund um das Nahversorgungszentrum „Zu den Eichen“, an der S-Bahn-Brücke, Straßenbahnschleife). So entstehen subjektive Angsträume und verfestigen zunehmend ein schlechtes Image des Stadtteils. Daher muss es auch eine aktivierende Ansprache dieser Personengruppen geben.

Strategien zur Schaffung von Chancengleichheit

- (1) Das Thema Barrierefreiheit muss in der Angebotsstruktur einen stärkeren Fokus erhalten. Dabei geht es nicht nur um räumliche Barrieren der Einrichtungen, sondern auch um den Abbau von sprachlichen, aber auch gesellschaftlichen Barrieren.
- (2) Integration von Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderern fördern.
- (3) Elternkompetenz durch entsprechende Bildungsangebote für Eltern stärken.
- (4) Angebote für die frühkindliche Förderung ausweiten.
- (5) Mehr Angebote für Schulkinder, ggf. mit ihren Eltern, insbesondere an den Schulen, aber bereits auch schon an Kitas, schaffen, um etwaigen Entwicklungsdefiziten entgegenzuwirken. Hier wäre auch die enge Zusammenarbeit mit Seniorinnen und Senioren möglich, z.B. im Rahmen von Lern- / Lesepatenschaften.



- (6) Gezielte Ansprache der Seniorinnen und Senioren in ihrem Lebensumfeld, um drohende Vereinsamung zu vermeiden. Hier muss stark über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gearbeitet werden, die näher an deren Lebenswirklichkeit sind. Die Aktivierung von Nachbarschaftshilfeverhältnissen wäre eine solche Herangehensweise.
- (7) Aktivierung und Motivation der Seniorinnen und Senioren zum Einbringen ihrer Fähigkeiten und Erfahrungen. Seniorinnen und Senioren wollen auch im Alter noch aktiv am Leben teilhaben. Diese Personen als wichtige Ressource für den Stadtteil zu begreifen, ist ein sinnvoller Handlungsansatz.

Priorität 2: Rahmenbedingungen für die Verstetigung der QM-Arbeit schaffen

Die Förderkulisse des QM-Gebiets Marzahn Nord-West ist nahezu deckungsgleich mit der BZR (nur die Einfamilienhäuser Spinatweg liegen außerhalb des Gebiets). Dies bietet derzeit die Möglichkeit, den Problemlagen des gesamten Stadtteils konzentriert zu begegnen. Diese wertvolle Arbeit muss langfristig gesichert werden, indem wichtige Projekte etabliert und in eine Regelfinanzierung überführt werden. Es gibt derzeit viele kostenfreie Angebote, die sehr gut angenommen werden. Es wäre wünschenswert diese Kostenbefreiung über Regelfinanzierungen zu sichern, um den gleichberechtigten Angebotszugang gewährleisten zu können.

Strategien zur Verstetigung der QM-Arbeit

- (1) Die Schulen sind wesentliche Multiplikatoren im Gebiet. Darüber hinaus übernehmen sie wichtige Aufgaben, die ihre originären Bildungsaufgaben übersteigen. Der Personalschlüssel müsste für die langfristige Sicherung dieser Angebote erhöht werden.
- (2) Ebenso sind die langfristigen sozialen Einrichtungen (Stadtteilzentrum, Jugend- und Familienzentrum, sowie die sonstigen strukturell notwendigen Einrichtungen in freier Trägerschaft) mit ausreichend qualifiziertem Personal und Sachmitteln zur Problembewältigung auszustatten.
- (3) Um die Finanzierung solcher Angebote zu sichern, so dass diese auch teilweise kostenfrei angeboten werden können, müsste es mehr Geld für sozial benachteiligte Quartiere geben. Ein besserer bezirklicher Finanzausgleich innerhalb Berlins wäre eine Lösung.

Priorität 3: Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement stärken

In Zeiten knapper finanzieller Ressourcen wird vor allem für Vereine das Ehrenamt immer wichtiger. Um aber ein differenziertes und zielgruppenorientiertes Angebot bereitstellen zu können, müssen zunehmend Freiwillige die Betreuung solcher Angebote übernehmen und deren Umsetzung gewährleisten. Der Begriff des Ehrenamts bekam in den letzten Jahren eine schlechte Konnotation. Viel wichtiger erscheint es, das bürgerschaftliche Engagement zu fördern. Dabei geht es um die Aktivierung von Bürgerinnen und Bürger und deren freiwilliges Engagement. Die Rahmenbedingungen für ein solches freiwilliges Engagement müssen klarer definiert werden, um einen Missbrauch der Freiwilligen zu verhindern.

Strategien zur Stärkung des bürgerlichen Engagements:

- (1) Anreize schaffen, indem Mehrwert für die Freiwilligen generiert wird. Die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler könnten z.B. geschult werden, um spezielle Aufgaben oder Themen kompetenter zu besetzen und dadurch einen Zuwachs an Selbstbewusstsein zu erfahren.
- (2) Ehrenamt fördern, nicht behindern. So sollten zum Beispiel bei Bedarf Räumlichkeiten kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.



- (3) Unterstützung der Vereine, die oft ohne das Ehrenamt ihre Aufgaben nicht leisten könnten, bei der Freiwilligensuche und bei der Schaffung einer Anerkennungs-Kultur.

Priorität 4: Abbau räumlicher Barrieren

Der Stadtteil ist in zwei Planungsräume unterteilt. Diese werden durch die S-Bahntrasse und die Märkische Allee getrennt. Gegenwärtig gibt es nur eine Querungsmöglichkeit am S-Bahnhof Ahrensfelde, was den Austausch und das Zusammenwachsen erschwert. Hier wären konzentrierte Anstrengungen der sozialraumübergreifenden Bewerbung und Nutzung von Angeboten erforderlich. Auch die eher informellen Wege im Süden und Norden des Stadtteils könnten besser ausgebaut und bekannt gemacht werden. Außerdem müssen langfristige kleinere räumliche Barrieren im gesamten Stadtteil abgebaut werden, um für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger und gehandicapte Personen eine weitestgehend uneingeschränkte Mobilität zu gewährleisten.

Strategien zum Abbau räumlicher Barrieren:

- (1) Wegebeziehungen unter/ über die Bahn-Trasse hinweg in Abstimmung mit der Deutschen Bahn verbessern.
- (2) Wieder-Öffnung der Wohnhöfe (zumindest tagsüber) für einen „Stadtteil der kurzen Wege“.
- (3) Verbesserung der Ausschilderung von Radverbindungen im Stadtteil mit angrenzenden Gebieten und ggf. kleinere bauliche Maßnahmen zur besseren Nutzbarkeit.
- (4) Allgemein wird von den Bürgerinnen und Bürger ein beschildertes Leitsystem für den gesamten Stadtteil gewünscht (z.B. Ausschilderung des Weges zum Kinder-, Jugend- und Familienzentrum in der Golliner Str.).

Priorität 5: Sicherung und Erweiterung der generationenübergreifenden Bewegungsangebote

Der Stadtteil Marzahn-Nord ist sehr jung, gleichzeitig gibt es aber viele ältere Mitmenschen, die über wenig finanzielle Mittel verfügen. Eine Möglichkeit gesellschaftlicher Teilhabe ist die Bewegung im öffentlichen Raum, auch im Rahmen von Vereinsangeboten. Bewegung fördert die Gesundheit und kann die Lebensqualität enorm erhöhen. Daher müssen vermehrt Angebote in den vorhandenen Grün- und Freiflächen sowie Ausweichmöglichkeiten für den Winter geschaffen und ausgebaut werden. Bedarfsgerechte Spiel- und Bewegungselemente aktivieren die Menschen, werten aber auch den öffentlichen Raum auf.

Strategien zur Sicherung und Erweiterung des Bewegungsangebotes:

- (1) Die vorhandenen Abenteuerspielplätze sichern und durch den Ausbau gesundheitsfördernder (Bewegungs-)Angebote entsprechend unterstützen.
- (2) Kostenfreie Ausweichmöglichkeiten in den kalten Wintermonaten schaffen (nach dem Modell der „Winterspielplätze“ in Schulturnhallen).